

Verhaltensgenetische Ursachen und psychosoziale Gründe für das Risiko der Erkrankung an Störungen durch Alkohol

Die moderne Alkoholismusforschung zeigt übereinstimmend, dass sowohl "natürliche" genetische als auch "soziale" gesellschaftliche Faktoren ursächlich zur Entwicklung einer Alkoholstörung beitragen.

Der *verhaltensgenetische* Ansatz beschreibt den Zusammenhang von *Gen* und *Gesellschaft*.

- Nicht der Alkohol an sich, auch nicht die Menge des getrunkenen Alkohols ist das Problem, sondern die körperlichen und seelischen Folgeschäden durch Alkoholkonsum.
- Damit verändert sich der Therapieansatz: Dem Alkoholkranken wird geholfen, die ursächlichen Faktoren, die in seiner Person und in seinen Umständen begründet liegen, zu verändern, die mit dem Risiko verbunden sind eine Störung durch Alkohol zu entwickeln.
- Drei Faktoren für das Risiko eine Alkoholstörung zu entwickeln und zu verändern lassen sich beschreiben: (1) die Veränderung der psychologischen Eigenschaften des süchtigen Patienten, (2) die Veränderung der Umwelt des Patienten und (3) die Veränderung der Qualität der Interaktion von Patient und Umwelt.

Der Rückkoppelungskreis (1)

beschreibt die Veränderung des Trinkverhaltens des Patienten. Es ist der altbekannte Suchtkreislauf, der nach Wilhelm Busch so zu beschrieben ist:

*Je mehr er trinkt, je mehr er will
nie schweiget sein Verlangen still*

Der Rückkoppelungskreis (1a)

beschreibt die Erfahrung der Gifttoleranz des süchtigen Patienten und den dahinter liegenden **Gewöhnungseffekt**: Der süchtige Patient muss immer mehr und immer öfters trinken, um die gleiche Wirkung zu erzielen: er will Spaß haben, Genuß erleben, in positiver Stimmung sein, einen netten Abend bei Wein, Weib und Gesang verbringen, seine Sorgen vergessen u. ff.

Der Rückkoppelungskreislauf (2)

beschreibt die Tatsache, dass das Trinken direkt den Charakter verändert. "Ich kann doppelt so viel Alkohol vertragen wie die andern. Ich trinke die meisten unter den Tisch." Starke Trinker verspüren die Auswirkung des tatsächlichen Alkoholkonsums nicht oder nur gering. Sie nehmen die negativen Wirkungen des starken Alkoholkonsums nicht als gesundheitliches Risiko, sondern eher als persönliche Stärke wahr. Dadurch sind sie, weil sie viel vertragen, besonders gefährdet viel zu trinken und im Laufe ihres Leben alkoholkrank zu werden.

Der Rückkoppelungskreislauf (3)

beschreibt den gesellschaftlichen Prozeß der sozialen Ausgrenzung. Wer viel und oft trinkt erhöht das Risiko finanzielle, berufliche, wohnungsbezogene, zwischenmenschliche, juristische oder medizinische Probleme zu entwickeln. Der starke Trinker gerät leichter ins soziale Abseits, und erhöht das Risiko seinen Führerschein, seine Partnerschaft, seinen Beruf, sein gesichertes Einkommen und letztlich seine Wohnung zu verlieren.

Der Rückkoppelungskreislauf (4)

beschreibt den medizinischen Prozeß der Hirnatrophie, der sich als Verbreiterung der Gehirnfurchen (sulci) und Ventrikelerweiterungen in bildgebenden Verfahren darstellen läßt.

"Wer extrem viel trinkt, bekommt eine "Matschbirne", weil er sein Hirn versoffen hat."